



FRÄULEIN SMILLAS GESPÜR FÜR SCHNEE

Eine Musikanalyse

eingereicht von Johannes Lüschow und Scarlett Mangelberger

Komposition und Film

Hochschule der Medien
Studiengang "Elektronische Medien"



Inhaltsverzeichnis

<i>Filmdaten</i>	<i>Seite 1</i>
<i>Besetzung</i>	<i>Seite 2</i>
<i>Regisseur</i>	<i>Seite 3</i>
<i>Komponiste</i>	<i>Seite 4</i>
<i>Inhalt des Films</i>	<i>Seite 6</i>
<i>Smillas Beziehungen im Film</i>	<i>Seite 11</i>
<i>Filmkritik Seite</i>	<i>Seite 13</i>
<i>Allgemeine Filmanalyse</i>	<i>Seite 14</i>
<i>Filmkritik</i>	<i>Seite 15</i>
<i>Interpretation ausgewählter Szenen</i>	<i>Seite 16</i>
<i>Quellen</i>	<i>Seite 17</i>

Filmdaten

Deutscher Titel	Fräulein Smillas Gespür für Schnee
Originaltitel	Smilla's Sense of Snow
Produktionsland	Dänemark, Deutschland, Schweden
Originalsprache	Englisch, Inuktitut
Erscheinungsjahr	1997
Länge	116 Minuten
Altersfreigabe	FSK 12

Stab

Regie	Bille August
Drehbuch	Ann Biderman
Produktion	Bernd Eichinger, Martin Moszkowicz
Musik	Harry Gregson-Williams, Hans Zimmer
Kamera	Jörgen Persson
Schnitt	Janus Billeskov Jansen

Besetzung

Julia Ormond:	Smilla Jaspersen
Gabriel Byrne:	Mechaniker
Vanessa Redgrave:	Elsa Lübing
Richard Harris:	Dr. Andreas Tork
Jim Broadbent:	Dr. Lagermann
Charlotte Bradley:	Frau Lagermann
Agga Olsen:	Juliane Christiansen
Robert Loggia:	Moritz Jaspersen
Patrick Field:	Polizist
Matthew Marsh:	Ermittler
Tom Wilkinson:	Prof. Loyen
Mario Adorf:	Kapitän Sigmund Lukas
Jürgen Vogel:	Matrose, Lukas' Sohn
Clipper Miano:	Isaiah Christiansen

Regisseur



Bille August (geb. 9. Nov. 1948)

- Ausbildung zum Fotografen
- Absolvent der Dänischen Filmschule

*1989 Oskar für „Pelle der Eroberer“

1992 Goldene Palme „Die besten Absichten“

1997 Teilnahme Berlinale „Fräulein Smillas Gesür für Schnee

2007 Cinema for Peace Award „Godbey Bafana

*ausgewählte Produktionen

Komponisten



Harry Gregson-Williams (geb. 13. Dez. 1961)

- Ausbildung an der Guildhall School of Music and Drama in London
- Orchesterleiter in London
- Selbstständiger Komponist

*2001 Shrek

2005 Königreich der Himmel

2005 Die Chroniken von Narnia

*ausgewählte Produktionen

Komponisten



Hans Zimmer (geb 12. Sep. 1957)

- keine Musikalische Ausbildung
- Komponierte Werbejingles in London
- Bekannt wurde er durch den Film „Miss Daisy und ihr Chauffeur“

*1995 Oscar für „Königreich der Löwen“

2001 Golden Globe für „Gladiator“

2004 Satellite Awards für „Last Samurai“

*ausgewählte Produktionen



INHALT DES FILM

Die Hauptdarstellerin Smilla Jaspersen (Julia Ormond) lebt als arbeitlose Wissenschaftlerin in Kopenhagen. Sie wohnt alleine und zurückgezogen in ihrer Wohnung. Die Frau wuchs im Stamm der Inuit auf, zu dem ihre Mutter gehörte. Ihr Vater, ein dänischer Arzt, brachte sie nach Kopenhagen, nachdem ihre Mutter frühze-

itig verstorben war. Smilla freundet sich mit dem kleinen Inuit-Jungen Jesaja an, der in ihrem Haus wohnt und von seiner Mutter nicht ausreichend betreut wird.

Eines Tages fällt der Junge vom Dach des Hauses. Vom ersten Moment an spürt Smilla, dass es kein Unfall war, sondern Mord.

INHALT DES FILM



Dabei stößt sie auf die dubiose Firma „Grönland Mining“, die fragliche Untersuchungen an dem Jungen durchgeführt hat. Sie sucht nach einem Bindeglied zwischen dem Jungen und der Firma und erfährt, dass sein Vater für das Unternehmen gearbeitet hat.

Er war bei einer Expedition in der Arktis ums Leben gekommen. Bei dieser Expedition war auch der kleine Junge dabei gewesen. Die Firma zahlt der Mutter nach dem Vorfall eine überdurchschnittlich hohe Witwenrente und darf mit ihrem Einverständnis den Jungen regelmäßig untersuchen.

INHALT DES FILM



Smillar möchte herausfinden, warum Jesaja untersucht wird. Sie findet eine Audiokassette, die der kleine Junge versteckt hatte und lässt sie von einem Spezialisten abhören. Bevor er ihr seine Resultate mitteilen kann, wird er ermordet und Smillar entrinnt nur knapp einem Bombenanschlag.



Ihr Nachbar, der ihr bei den Ermittlungen hilft, nimmt sie nach dem Anschlag zu sich nach Hause, um sich um sie zu kümmern. Nach einigen Annäherungsversuchen seinerseits verliebt sie sich in ihn.

INHALT DES FILM



Nachdem Smillar erfährt, dass eine neue Expedition in die Arktis geplant ist, verhilft ihr ihr Nachbar heimlich auf das Schiff des Wissenschaftlers Dr. Tork zu gelangen, der für „Grönland Mining“ arbeitet. Mit Hilfe eines Crewmitglieds gelangt sie in die Räume des Wissenschaftlers, wo sie zwei aufschlussreiche



Der Vater des Jungen hatte sich bei der ersten Expedition infiziert und war daraufhin verstorben. Der Junge, der sich ebenfalls mit den Parasiten infiziert hatte, war aus unerfindlichen Gründen am Leben geblieben. Das war auch der Grund warum man den Jungen in regelmäßigen Abständen untersucht

Videos findet. Durch das aufgezeichnete Material auf den Bändern erfährt sie, dass in der Arktis ein Meteorit gefunden worden war, der auf unerklärliche Weise Energie erzeugt und tödliche, ausgestorben geglaubte, Parasiten wieder zu neuem Leben erweckt, die vom Eis konserviert worden waren.

hatte. Man wollte die Wirkung des Parasiten an seinem Körper erforschen.

INHALT DES FILM



Da Smillar den Crewmitgliedern, bei ihrer Recherche auf dem Schiff, unliebsam auffällt, muss sie das Schiff notgedrungen verlassen. Sie flüchtet, kämpft sich durch die weiße, eisige Schneelandschaft und erreicht die Höhle, in der der Meteorit aufbewahrt wird. Dort kommt es zu einem Kampf mit dem Wissenschaftler.



Smillar verfolgt ihn und konfrontiert ihn mit dem Mord des kleinen Jungen. Sie rekonstruiert sein Tatmotiv und er gibt zu, dass er dem Jungen aufs Dach gefolgt war, weil er die Kassette, die der Junge vor ihm versteckt hat, unbedingt haben wollte. Bei der Verfolgungsjagd war der Junge vom Dach gestürzt.

Er wird verletzt und versucht über Packeis auf das Expeditionsschiff zu flüchten.

Der Wissenschaftler bedauert den Tod des Jungen, bevor er zwischen den auseinanderdriftenden und brüchigen Eisplatten selbst untergeht und stirbt.

SMILLAS BEZIEHUNGEN IM FILM



Smilla führt eine sehr freundschaftliche, fast mütterliche Beziehung zum Nachbarsjungen. Seine eigene Mutter ist Alkoholikerin und kümmert sich kaum um ihr Kind. Smilla und den Jungen verbindet die kulturelle Verwurzelung in Grönland. Sie erzählt ihm Geschichten, geht mit ihm in den Zoo und versucht ihm

Der Nachbar hat in dem Film keinen Namen. Das liegt vielleicht auch daran, dass man als Zuschauer keine richtige Beziehung zu ihm aufbauen kann. Man weiß kaum etwas für ihn und kann auch nur schwer einschätzen, ob man ihm vertrauen kann oder nicht. Er empfindet sehr starke Gefühle für Smilla, die



seine kulturelle Identität näher zu bringen. Dadurch befasst sie sich auch selbst wieder mit ihrer eigenen Identität. Sie sieht es als ihre Pflicht den Mörder des Jungen zu finden, weil sie es ihm schuldig ist. Sie möchte Ruhe für eine Seele.

sie zu Beginn noch vehement ablehnt. Irgendwann taut sie aber auf und gesteht sich ihre Gefühle ein. Man spürt als Zuschauer allerdings, dass diese Beziehung schon von Beginn an auf dünnem Eis steht, das bei jeder noch so kleinen unachtsamen Bewegung brechen könnte.

SMILLAS BEZIEHUNGEN IM FILM



Die Mutter des Jungen steht als emotionaler Charakter dem unterkühlten Charakter von Smilla gegenüber. Sie hat ein Alkoholproblem, lebt lethargisch in den Tag hinein und kümmert sich nicht um ihren Sohn. Sie weint sehr oft und lebt zurückgezogen in der Wohnung. Im Gegensatz zu ihr, denkt Smilla sehr ratio-

nal und auch ihre Gefühle trägt sie nur sehr selten nach außen. Vielleicht verabscheut Smilla die Frau auch, weil sie dem Jungen keine gute Mutter ist und Smilla aus eigener Erfahrung weiß, wie es sich anfühlt ohne Mutter aufzuwachsen.



Die neue Freundin des Vaters ist ein blondes Püppchen, das sich die meiste Zeit im niedlichen Ballettgewand zeigt. Sie repräsentiert ein klischeehaftes Rollenbild der Frau und steht im extremen Gegensatz zu Smilla. Der emotionale und hysterische Charakter der blonden Frau verstärkt die rationale und unterkühlte

Art von Smilla, die im Gegensatz zu ihr eher unweiblich wirkt. Der unkonventionelle Filmcharakter Smilla bricht mit den typischen Frauenrollen im Film. Sie duelliert sich mit der nervigen Blondine und übernimmt am Ende sogar die männliche Domäne der sexuellen Belästigung, indem sie dem Püppchen zwischen die Beine greift.

FILMKRITIK

Der unabhängige Charakter der Hauptdarstellerin macht den Film zu einer unkonventionellen Produktion. Der Film, der leise und bedrohlich beginnt und nur am Ende mit Actionszenen unterhält, hat in der Schauspielerin Julia Ormond einen starken Charakter gefunden. Sie treibt die Handlung mit ihrer strengen, kühlen, selbstbewussten Art voran und versinnbildlicht dadurch auch die kühle, abweisende Natur des Winters. Den ganzen Film über verspürt man eine innere Kälte, die nicht nur von der Landschaft und von den unheimlichen Umständen ausgeht, sondern auch von ihr selbst. Der Film lebt von seinen spannenden Dialogen und von einem nicht zu durchbrechenden Gefühl der Angst, Spannung und Unsicherheit, die wie ein vereister

Schneeteppich auf den Szenen lastet. Ein gefühlter eisiger Wind durchweht den Film vom Anfang bis zum Ende und der Rezipient hat keine Möglichkeit, sich für einen kurzen Moment aufzuwärmen und zu verschnaufen. Smillar möchte ohne Rücksicht auf Verluste, den Fall lösen und drängt den Zuschauer mit ihrer kompromisslosen und unaufhaltsamen Art von Szene zu Szene. Am Anfang ist dem Rezipienten nicht ganz klar, warum sich Smillar, entgegen den Warnungen ihres Umfelds, für den Jungen einsetzt. Doch durch gedankliche Flashbacks tauchen wir in ihre Vergangenheit ein und erleben sie als eine fürsorgliche Frau, die sich um den Jungen liebevoll gekümmert hat, bevor er vom Dach gefallen ist. Sie versuchte ihm seine kulturellen Wur-

zeln näher zu bringen und beschäftigte sich selbst mit ihrer eigenen Kindheit, in der sie mit ihrer Mutter zwischen Eis und Schnee lebte bis diese starb. So löst sie am Ende nicht nur den Fall, sondern auch das Rätsel um ihre unruhige Person, die sich in der Gesellschaft nicht zurecht findet, weil sie sich tief in ihrem inneren nach der weißen Freiheit sehnt. Auch die zärtlichen Annäherungsversuche ihres Nachbarn können ihr verfrorenes Herz nicht gänzlich auftauen und am Ende des Films bleibt dem Zuschauer, wie auch zu Beginn, nicht mehr als der scheinbar horizontlose Anblick einer weißen undurchdringbaren Schneelandschaft, die nicht enden möchte. Was bleibt ist kein „Happy End“, sondern ein Kälteschock.

ALLGEMEINE MUSIKANALYSE

Der Film beginnt und endet mit einer Kamerafahrt durch eine raue Schneelandschaft. Dazwischen herrscht eine bedrohlich, unterkühlte Stimmung, die wie ein eiskalter Wind durch den ganzen Film weht. Die Spannung im Film kommt leise und düster und mit wenig Action. Dumpf dringen die Ereignisse an unsere Sinnesorgane, so als würden wir den Film durch eine Schneekugel betrachten. Die Musik legt sich als Schneeteppich über den gesamten Film und treibt ihn mit langsamen, düsteren und schweren Titeln voran. Die Musik bereselt uns wie ein nicht enden wollender Schneefall und führt uns immer tiefer in die bedrohliche Welt von Fräulein Smillar. Eine Mischung aus Orchestern und

Synthesizern unterstreicht die düstere, Stimmung in den einzelnen Szenen. Sogar dann wenn es eigentlich romantisch werden könnte und Smillars Nachbar ihr seine Gefühle offenbart. Die musikalische Begleitung kommt hauptsächlich aus dem OFF und verkörpert auch zum Teil die innere Gefühlswelt der Protagonisten, da speziell die Hauptdarstellerin nach außen hin wenig Gefühl zeigt. Die Musik dient dem Charakter Smilla auch als Leitmotiv und charakterisiert ihre Beziehung zu Grönland und den Inuits. Der Film ist ein typischer Thriller, der mit Hilfe der Musik den Spannungsbogen über die gesamte Handlung zieht. Während des Films werden in regelmäßigen Abständen, Totale von der Stadt

gezeigt. Beängstigende Streicherakkorde illustrieren eine unheilvolle Stimmung, die wie eine kühle Eisschicht über der Stadt liegt. Am Ende des Films, wo auch einige spärliche Actionszenen gezeigt werden, kommt die Musik zu ihrem Showdown. Lauter und hektischer wird die Musik. Kampfszenen folgen und die Musik kämpft unüberhörbar mit. Nachdem der Schurke des Films endlich tot ist, erklingen weder hoffnungsvolle Fanfaren, noch erleichternde, freudvolle Klänge. Düster klingt die Musik weiter und hinterlässt beim Zuschauer ein beklemmendes, ängstliches Gefühl, das auch noch nach dem Film weiter anhält.

MUSIKKRITIK

Die Musik übernimmt in diesem eher ruhigen, düsteren und beklemmenden Film eine unüberhörbare Vormachtsstellung. Es gibt während des Films kaum Ruhepausen. Die Musik begleitet den Zuschauer durch den gesamten Film und führt ihn von der einen Szene in die nächste. Filmkenner überhören den typischen Musikstil von Hans Zimmer nicht. Kräftige Themen sind das Markenzeichen des Komponisten. In „Smillas Gespür für Schnee“ wirkt die Musik im Vergleich zur ruhigen, bedrohlichen Handlung des Films überdimensioniert und erdrückend. Vermutlich wäre in diesem Falle weniger mehr gewesen.

INTERPRETATION AUSGEWÄHLTER SZENEN

Szene 1 // 00.00.00 - 00.04.40



Die Szene beginnt mit einer Kamerafahrt über eine weiße, endlos scheinende, eisige Schneelandschaft. Orchestermusik fadet langsam ein. Leise und bedächtig beginnen die Streicher, so als müsste man aufpassen, dass das Eis unter ihren Klängen nicht bricht. Bläser mischen sich zaghaft unter die Streicher und spielen die einzelnen Stimmen ein. Die Musik gibt der Landschaft einen teils ängstlichen und teils nachdenklichen Charakter. Unheil liegt in der Luft. Der Protagonist taucht mit einem ungemütlichen Gefühl in den Film ein. Das liegt vermutlich auch an der atonalen Musik, deren Melodie nicht harmonisch sondern dissonant klingt und in uns ein ungutes Gefühl hervorruft. Die Streicher

illustrieren einen eisigen Wind, der den Protagonisten über die karge Landschaft treibt. Zeitweise mischen sich auch reale Windgeräusche in die Komposition.

Als ein Meteorit einschlägt geht die Musik in der Zerstörung unter. Kaum hörbare Klänge von Blasinstrumenten vermischen sich mit dem Grollen der Schneemassen. Da man die Instrumente kaum hört, hat die Szene einen realistischen Charakter. Als die gewaltige Eismasse auf einen fliehenden Inuit stürzt und ihn unter sich begräbt, wird auch das Grollen und die Musik abrupt beendet und von der weißen Masse verschluckt. Eine Blende auf weiß führt uns in die nächste Szene.

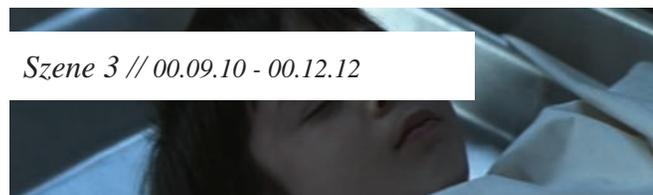
INTERPRETATION AUSGEWÄHLTER SZENEN



Als die abgebrühte Wissenschaftlerin Smilla Jansen eines Tages nach Hause kommt, sieht sie den Nachbarsjungen Jesaja tot vor dem Haus liegen. Die Polizei riegelt den Bereich gerade ab und sichert die Spuren. Die Musik leitet die Szene ein, bevor wir als Rezipient überhaupt sehen was passiert ist. Ein Rettungswagen fährt mit Sirenengeheul an Smillas vorbei, die gerade auf dem Weg nach Hause ist. Dem Sirenengeheul folgen rasch gespielte Streichakkorde, die sich wiederholen. Als Smilla den Jungen tot am Boden liegen sieht, erinnert sie sich für einen kurzen Moment an die schönen Tage, die sie und der Junge miteinander verbracht haben. Beruhigend, verträumte Streicher setzen ein, darunter mischen sich zarte Flöten-

stimmen und das leise Säuseln einer Panflöte, die die naturverbundenen Wurzeln des kleinen Inuitjungen illustrieren.

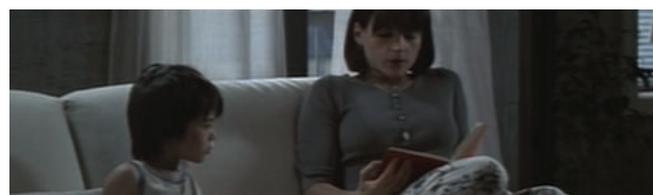
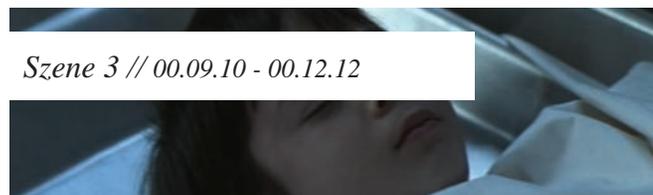
INTERPRETATION AUSGEWÄHLTER SZENEN



Als Smilla den Jungen im Leichenschauhaus noch einmal sieht, erinnert sie sich an die vielen schönen Momente, die sie mit dem Jungen verlebt hat. Die Szenen werden von leichter, fröhlicher Klaviermusik begleitet und man spürt wie die unterkühlte Frau, unter den kindlich hoffnungsvollen Augen des Jungen, langsam auftaut. Die Melodie setzt sich aus dem Leitmotiv, das zu Beginn des Films während der Kamerafahrt über die Schneelandschaft gespielt wurde, zusammen. So bringen wir die weiße Schneelandschaft Grönlands mit Smilla und dem Jungen in Verbindung. Die Musik illustriert die kulturellen Wurzeln der beiden. Außerdem sorgt die atonale Musik für ein beklemmendes

Gefühl, obwohl die Musik eher fröhlich klingt. Smilla fühlt sich in der überfüllten Stadt sichtlich unwohl und sehnt sich nach den weißen Weiten Grönlands.

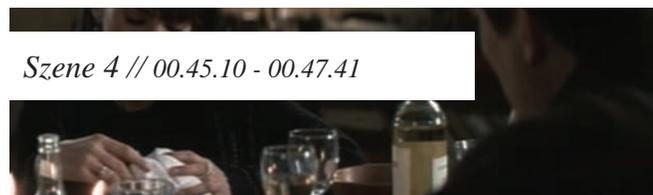
INTERPRETATION AUSGEWÄHLTER SZENEN



Als Smilla den Jungen im Leichenschauhaus noch einmal sieht, erinnert sie sich an die vielen schönen Momente, die sie mit dem Jungen verlebt hat. Die Szenen werden von leichter, fröhlicher Klaviermusik begleitet und man spürt wie die unterkühlte Frau, unter den kindlich hoffnungsvollen Augen des Jungen, langsam auftaut. Die Melodie setzt sich aus dem Leitmotiv, das zu Beginn des Films während der Kamerafahrt über die Schneelandschaft gespielt wurde, zusammen. So bringen wir die weiße Schneelandschaft Grönlands mit Smilla und dem Jungen in Verbindung. Die Musik illustriert die kulturellen Wurzeln der beiden. Außerdem sorgt die atonale Musik für ein beklemmendes

Gefühl, obwohl die Musik eher fröhlich klingt. Smilla fühlt sich in der überfüllten Stadt sichtlich unwohl und sehnt sich nach den weißen Weiten Grönlands.

INTERPRETATION AUSGEWÄHLTER SZENEN



Smilla ist bei ihrem Nachbarn zu Besuch, der ihr Trost spendet. Sie essen zusammen. Aus dem On hört man den Auszug einer Arie. Smilla erzählt von ihrer großen Leidenschaft der Mathematik. Die Mathematik ist ein rationales Thema, doch sie kann dadurch über ihre innersten Gefühle sprechen. Für sie ist das Zahlenleben mit dem Menschenleben vergleichbar. Sie spricht von der Sehnsucht, von den negativen Zahlen und dem Gefühl wenn etwas nicht mehr da ist. Hier wird deutlich, wie sehr Smilla ihre alte Heimat vermisst. Klassische Musik wird gerne in Filmen verwendet, wenn ein Paar zu Abend isst. Die Musik hat einen kultiviert, romantischen Charakter. Die tragende Musik wird der rationalen Math-

ematik gegenüber gestellt und evoziert eine leidenschaftliche Stimmung. Diese emotionale Szene endet, als Smillas Nachbar sie fragt, ob er sie küssen darf. Die Opernmusik, die im Hintergrund läuft endet abrupt. Smilla empfindet sein Verhalten als unpassend. Sie lässt keine Gefühle an sich heran und beendet das gemeinsame Abendessen.

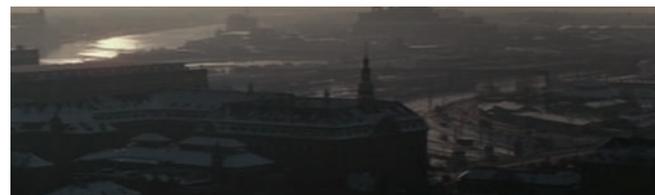
INTERPRETATION AUSGEWÄHLTER SZENEN



Smilla befindet sich auf einem Schiff, das explodiert. Sie kann sich völlig durchnässt und unterkühlt ans Ufer retten und wird von ihrem Nachbarn nach Hause gebracht. Um sie zu wärmen, legt er sie in ihr Bett. Smilla weint und hat das Gefühl, dass sie versagt hat. In diesem Teil des Films zeigt die Wissenschaftlerin ihre schwache, verletzte Seite. Übermannt von der liebenswerten Art des Nachbarn, sinkt sie in dessen Arme und ergibt sich seiner Liebe. Er wärmt nicht nur ihren Körper, sondern auch ihre Seele. Einzelne Schnittsequenzen zeigen die beiden in Momenten der Zweisamkeit. Sie essen miteinander, erzählen sich schöne Geschichten und haben Sex. Doch Smilla weiß, dass sie noch eine Aufgabe

zu erfüllen hat und beendet rasch die Momente der Nähe und Geborgenheit. Sowie Smilla tastet sich auch die Musik in dieser Szene sehr langsam voran. Auch hier wird das Leitmotiv, welches zu Beginn des Films gespielt worden ist, aufgegriffen. Mit minimaler Klaviermusik und Synthesizern wird ein Gefühl der Unsicherheit illustriert. Die Szene wirkt durch die musikalische Unterlegung nicht romantisch, sondern beklommend. Man spürt, dass die Liebe der beiden auf einer dünnen Eisschicht ruht.

INTERPRETATION AUSGEWÄHLTER SZENEN



In regelmäßigen Abständen werden zwischen den einzelnen Szenen Totale von der Stadt Kopenhagen gezeigt. Die Frequenz ist mit kurzen und unheimlichen Streicherakkorden unterlegt. Die urbane und graue Skyline der Stadt macht unserer Hauptprotagonistin Angst. Sie fühlt sich von den vielen Gebäuden und Straßen eingengt. Da sie ein naturverbundener Mensch ist, belastet sie der graue Beton und die schlechte Luft der Abgase. Die Stadt ist für sie ein unheilvoller Ort und sie kann sich nur schwer integrieren.

Quellen

<http://www.amazon.de/Fr%C3%A4ulein-Smillas-Gesp%C3%BCr-f%C3%BCr-Schnee/dp/349913599X>

<http://www.filmstarts.de/kritiken/100018-Fr%E4ulein-Smillas-Gesp%FCr-f%FCr-Schnee.html>

http://www.fr-online.de/in_und_ausland/kultur_und_medien/feuilleton/1668071_Der-blaue-Klang.html

http://www.arte.tv/de/content/tv/02__Universes/U3__Cine__Cinema/02-Magazines/10_20Cinema_20sur_20ARTE_20_7C_20Kino_20auf_20ARTE/01__Edition_20Cette_20Semaine/2010/edition-2010.03.27/ART__Smilla__lang/3103248.html

<http://www.ofdb.de/film/3146,Fr%C3%A4ulein-Smillas-Gesp%C3%BCr-f%C3%BCr-Schnee>